

Stadtviertel B

Teilbereich III

Inventarnummern: BIII.01 - 05
Hausnummern: B 87 bis B 92

Frauenplatz
Wolfgang-Wilhelm-Platz



Wolfgang-Wilhelm-Platz um 1890

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): B 88, 89 Frauenplatz, u. Wolfgang-Wilhelm-Platz	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: 63 - 38	Flurnummer:	Inv.-Nr.: BIII.01 VB a-d
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: Vorgängerbauten, bzw. Gärten, die zum Bau des ehem. Ursulinenklosters angekauft wurden¹			
1699	Hans Badawin, Damenwirt, Haus, Abbruch zur Errichtung des Ursulinenklosters		
1699	N. Haas Witwe des Hofschreiners, Haus, Abbruch zur Errichtung des Ursulinenklosters		
1699	Jakob Zinsmeister, Bierbrauer, Garten, Abtretung zum Bau des Ursulinenklosters.		
1699	Balthasar Schalmayer, Holzwart, Haus, Abbruch zur Errichtung des Ursulinenklosters.		

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): B 88, 89 Frauenplatz, teilw. Seminarstraße u. Wolfgang-Wilhelm-Platz, Donauwörther Straße	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: 63 - 38	Flurnummer: 214, 215, 216 u. 217 Gemarkung Neuburg an der Donau	Inv.-Nr.: BIII.01
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: Studienseminarstiftung, ehem. Ursulinenkloster und Gymnasium (siehe auch unter Seminarstraße B 87/88)			
Beschreibung aus Denkmalliste: <u>Beschreibung 2009:</u> Wolfgang-Wilhelm-Platz B 90. Ehem. Kloster der Ursulinen mit ehem. Klosterkirche St. Ursula, seit 1816 Studienseminar, jetzt katholische Fachakademie ² , Vierflügelanlage um einen Innenhof, von Valerian Brenner, 1700, Hauptportal an der Ostseite von 1933; westlich Erweiterungsbau, dreigeschossiger geschlammter Backsteinbau mit Walmdach und Segmentbogenfenstern, wohl 2. Hälfte 19. Jh.; ehem. Klosterkirche der Ursulinen, seit 1816 kath. Studienkirche, barocke Saalkirche mit Pilastergliederung und risalitartig vortretendem Turm, von Valerian Brenner 1700/01; Gartenmauer an der Donauwörtherstraße mit Ecktürmen, 18. Jh. Inv.Nr. 421845, Flst.Nr. 214/5 [Gemarkung Neuburg a. d. Donau].			
Sonstige Angaben: Zur Geschichte des Studienseminars siehe: Stiftung Studienseminar Neuburg a. d. Donau (Hrsg.): Studienseminar Neuburg - Seine Geschichte von 1638 bis 2013, Verlag Pustet, Regensburg, 2013.			
Beschreibung bei Breitenbach: B 63: Das Frauenkloster St. Ursula. Liegt vorne mit der Kirche gegen das obere Stadttor an der Straße u. neben ihrem erkauften Stegmayr'schen Haus, hinten mit einem großen Garten gegen die obere Schanze (k. Studienseminar.)			

¹ Aufzeichnungen zur Geschichte des Ursulinenklosters Neuburg in HVND, Archiv, Karton 31-06 (alte Inv.Nr. 321a, Grassengersammlung).

² Jan. 2010: Gehört auch bereits der Vergangenheit an

Beschreibung aus Kunstdenkmälerband:**Studienseminar (ehem. Ursulinenkloster).**

Literatur: Siehe oben bei der Kirche S. 121, ferner Karl Resch, Das kgl. bayer. Erziehungsinstitut für studierende Jünglinge zu Neuburg a. d. D., 3. Heft, 1935, S. 3ff. (hier ganz am Schluß Übersichtsplan über die jetzige Anlage).

Baugeschichte und Beschreibung: Der ältere Teil des ehemaligen Klosters wurde 1700 zusammen mit der auch baulich verbundenen Seminarkirche errichtet. Die südlich und westlich an die Kirche stoßenden vier Flügel umschließen einen Kreuzhof (Abb. 65). Hier am Brunnenbecken von 1928 die vier Jahreszeiten, Kopien nach Veitshöchheim. Im Schlafsaal des Südflügels Stuckdecke aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Eine gleichartige, aber beschädigte und übertünchte Decke im Erdgeschoß darunter. Der Nordtrakt, in dem das Gymnasium untergebracht ist, stößt um eine ganze Flügellänge nach Westen vor. An die Südwestecke wurde 1881 der Neubau mit den Studiensälen angebaut. Die weiter südlich, auch meist alten Ökonomiegebäude sind vom ehem. Klosterkomplex durch einen Hof getrennt, der zur Straße eine Toreinfahrt hat. Das Hauptportal auf der Ostseite erhielt 1933 seine jetzige Gestalt (die Bronzestatuette Wolfgang Wilhelms schuf der Augsburger Bildhauer Joseph Müller). Der im Westen unmittelbar anschließende parkartige Seminargarten erstreckt sich zwischen der Donauwörther und Seminarstraße. Er war ehemals auch Hofgarten. An seiner Südwestspitze, unmittelbar an der Donauwörther Straße, Rundtürmchen mit einem Geschoß über die Mauer ragend; Kuppelhaube aus Blech über profiliertem Kransgesims. An den Außenwänden 3 Rundbogenblenden, gartenseitig spitzbogige Tür, darüber Rundbogenfenster (vgl. Annalen des Studienseminars Neuburg a. d. Donau, 3. Heft (März 1935), S. 26ff).

Das Innere ist größtenteils modernisiert und auf den jetzigen Lehr- und Seminarbetrieb zugeschnitten. In den Räumen und Gängen sind noch folgende Gemälde: ... (siehe KDB Bd. 129).

Glasschreine: ... (siehe KDB Bd. 130). Schränke: ... (siehe KDB Bd. 130).

Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam und Ergänzung durch Roland Thiele:

1696, 20.065.	Das Ursulinenkloster, wurde 1696 durch Kurfürst Johann Wilhelm gestiftet
1699	Als Bauplatz für das Kloster werden 4 Häuser samt Gärten um 4.222 Gulden angekauft (siehe oben Vorgängerbauten bzw. Gärten).
1700, 15.04.	Grundsteinlegung des Klosters und der Kirche, Baumeister: Valerian Brenner, Bregentz ³
1701, 11.12.	Weihe der Kirche
1813	Aufhebung des Klosters
1817,04.07.	Beschreibung: Das ehemalige Ursulinenkloster, dermalen die Erziehungs- und Gymnasialanstalt Hs.Nr. 38, Pl.Nrn. 214 a, b 212a, 213a, , Lit. B 214a: Das Schulgebäude mit den Schulzimmern, dem Stadel, Küh- und Schweinstallung, Gesindewohnung, Bienen (?)haus und Hofraum. 214b: Klosterkirche samt Turm. 212a: Zwei getrennt stehende gemauerte Sommer- oder Gartenhäuser. 213a: Nebengebäude. Blumengarten, Haus- und Baumgarten, Gemüsegarten. Vermöge kgl. Regierungsentschließung, Augsburg, 4. Juli 1817 wurden das Gebäude und Grundstücke nebst zwei Gemeindeteilen unter Lit. B und dem Beichtvaterhaus Hs. Nr. 39 B gegen das ehem. Seminargebäude Hs.Nr. 42 Lit. A und das ehem. Seminarprobsthaus 42 ½ Lit. A dem kgl. Seminarfond als Eigentum im Anschlage zu 10.490 fl, einschließlich bar bezahlter Draufgabe von 5.490 fl. übertragen. Dienstbarkeit: Abflussgraben in den Brandlmühlbach und die Donau muss geduldet und der Abfluss darf nicht behindert werden. ⁴
1882 ⁵	k. Studienseminar
1896	Großbrand im Studienseminar⁶.
1899	Die Studienseminarkirche erhält eine neue Orgel⁷.

³ Valerian Brenner (* 26. März 1652 in Au im Bregenzerwald; † 27. April 1715 in Günzburg) war ein Baumeister des Vorarlberger Barocks.

⁴ StaatsA Augsburg, Rentamt Neuburg 1273II, B 38

⁵ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg nach der neuen Nummerierung, 1882, S. 5

⁶ Aus Chronik Heinrich Feyerlein.

⁷ Aus Chronik Heinrich Feyerlein.

1901 ⁸	Seminarstraße B 63: Studienfond (Turnhalle) Frauenplatz B 61: Studienfond (Studienanstalt) Frauenplatz B 62: Studienfond (Studienkirche)
1911 ⁹	Errichtung eines Erweiterungsbaues für das Neuburger Gymnasium.
1921 ¹⁰ , 1935 ¹¹	B 87: Gymnasialturnhalle B 88: Humanistisches Gymnasium B 89 Studienkirche
1949 ¹²	B 87: Studienseminar (Turnhalle) B 88: Studienseminar ¹³ B 89: Studienseminar (Studienkirche)
1954 ¹⁴	B 87, 88: Studienseminarfonds B 89: Studienseminarfonds (Studienkirche)
1960 ¹⁵	B 87 u. B 88, Seminarstraße: Studienseminar mit Turnhalle B 89, Frauenplatz: Studienseminarfonds (Studienkirche)
1977 ¹⁶	B 88, Seminarstraße: Landratsamt, Fünfzehnerstraße 7, Staatliches Gymnasium

⁸ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, Juni 1901, S. 9

⁹ Chronik Heinrich Feyerlein.

¹⁰ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Mai 1921, S. 11.

¹¹ Adressbuch 1935 für die unmittelbare Stadt Neuburg a. d. Donau, S. 56.

¹² Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 139.

¹³ In B 88 war ein Flüchtlingslager mit 100 Personen untergebracht (siehe Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 128f)

¹⁴ Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 69

¹⁵ Einwohnerbuch 1960 für Stadt und Kreis Neuburg/Donau, S. 80f, 104

¹⁶ Einwohnerbuch 1976/77, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, S. 104.

Fotodokumente:



Studienkirche und Seminar um 1900

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): B 89 Frauenplatz	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: 62 - 38	Flurnummer: 214/4 Gemarkung Neuburg an der Donau	Inv.-Nr.: BIII.02
--	--	--	---------------------------------

Name (Bezeichnung) des Gebäudes:

Studienkirche

Beschreibung aus Denkmalliste:

Beschreibung 2009:

Wolfgang-Wilhelm-Platz B 91. Ehem. Verwalterhaus des Studienseminars, sog. Beichtvaterhaus, zweigeschossiger traufseitiger Bau mit Erdgeschoßbrüstizierung und Steildach, wohl um 1600 (Dachwerk). Innenausbau 18. Jh., rückwärtig spätere Erweiterung.

Inv.Nr. 18514900012, Flst.Nr. 215 [Gemarkung Neuburg a. d. Donau].

Beschreibung aus Kunstdenkmälerband:

S. 121 - 125:

Kath. Studienkirche (ehem. Ursulinenklosterkirche).

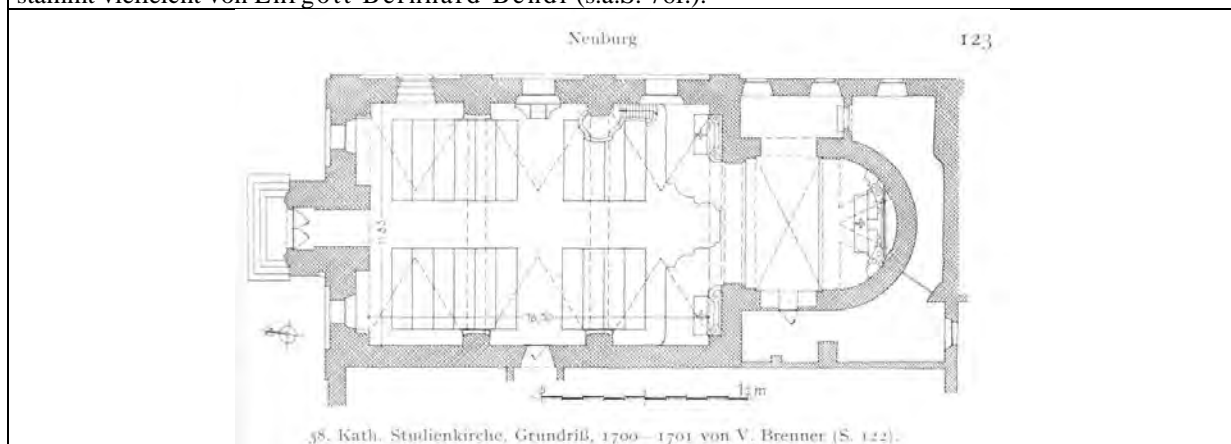
Literatur: NK 6(1840), S.1ff u. 18ff.; 32/33(1866/67), S. 66f.; 94(1929), S.13 und 19f. - J. Sedelmayer u. L. Radlmaier, Geschichte des Studienseminars Neuburg a.d.D. (= NK Suppl. 1915 mit 1918). - Annalen des Studienseminars Neuburg a. d. Donau, 3. Heft(1935), S.37ff. - Heider, Neuburg, S.60. - Bericht des LfD. 1953/54, S.22 - Dehio-Gall, S. 60.

Archivalien im StA Nbg.

Geschichte und Baugeschichte: Am 20. Mai 1696 gab Kurfürst und Herzog Johann Wilhelm von Düsseldorf aus den Befehl zur Errichtung eines Ursulinerinnenklosters in Neuburg a.d.D. - 15. April 1700 Grundsteinlegung zur Kirche und Kloster. Baumeister war der Bregenzer Valerian Brenner (vgl. Dehio-Gall, Register S.222), ferner beteiligt der Neuburger Zimmermeister Jakob Waller und der auch in München (St. Cajetan) tätige Stuckator Nikolaus Perti. - 11. Dezember 1701 Weihe der Kirche - 1813 (1811) Aufhebung des Klosters. - Am 1. November 1816 nimmt das Kloster das jetzige Gymnasium und Studienseminar auf. - 1953/54 Restaurierung im Kircheninnern.

Lage: Im nordwestlichen Teil der oberen Vorstadt nahe unterhalb des Oberen Tores.

Beschreibung: Der Chor der nicht geosteten, einschiffigen Kirche liegt gegen Süden (Abb. 58 - 60 u. 65). Er ist im Grundriß rechteckig, gegen das Schiff eingezogen und halbrund geschlossen, hat ein Kreuzgratgewölbe und im Schluß eine Halbkuppel mit Stichkappen. Pilaster mit profilierten Kapitellen als Wandgliederung, hohe eingezogene, rundbogige Fenster. Korbbogiger Chorbogen auf schwerem Gebälk. Nach Osten und Westen korbbogige Wand- bzw. Türöffnungen zu Vorraum bzw. Sakristei. Das Schiff zu drei Jochen hat kräftige Pilaster mit schweren Profilkapitellen als Wandgliederung und ein Tonnengewölbe mit Stichkappen. In der Westwand zwei mit Holzgittern geschlossene Oratorien. Fenster wie im Chor. Im Norden die ein Joch tiefe Orgelempore mit gerader Brüstung, ehemals Nonnenempore, von deren Holzgittern nur noch die Rahmen erhalten sind. Im mittleren Joch der Westwand sehr aufwendige Tür zum ehemaligen Klostergang (jetzt Gymnasium) in reich geschnitztem Gerüst im Stil der Beichtstühle (s.u.). Alle Füllungen und Rahmen sind reich furniert (Nußbaum). Die breiten Gerüstpfosten mit Volutenpilastern; darüber geschwungenes Gebälk und auf Schneckenvoluten sitzende Engelsputten mit Taufschale und Kreuzesstab. In der Mitte auszugartiger Aufsatz bekrönt mit der Holzbüste des Hl. Johannes d.T. Unter der Büste Schriftkartusche: *ACCEDE AD ALTARE ET IMMOLA PRO PECCATO. Lev.Cap.9 V.7.* Fassung des Gerüsts bläulich-rötlich marmoriert, dazu Akanthus und Golddekor. Die gemaserte Tür in verschiedenem Braun. Die beachtenswerte Schnitzarbeit hier und sonst in der Kirche stammt vielleicht von Ehrgott Bernhard Bendl (s.a.S. 76f.). -



Das Hauptportal im Norden im Untergeschoß des halb in die Fassade einspringenden Turmes; die Türen sind innen und außen korbboig. Im Durchgang als eine Art Supraporte beidseitig bemalte Leinwand, feldseitig posthume Gründungsszene (Mitte 18. Jahrhundert) auf der anderen Seite Jesusmonogramm. - Unter der Orgelepore nach Norden beiderseits der Tür querovale Fenster, nach Osten stichbogige Nische.



Fassade der Ursulinenkirche in Neuburg a. d. Donau

Das Äußere ist nur auf der Ost- und Nordseite freistehend. Die schlichte Längswand im Osten ist durch flache Pilaster über Sockel gegliedert, während die Nordfassade mit dem in der Mitte risalitartig vorspringenden Turm die für die Zeit um 1700 typische reiche Architekturgliederung zeigt. Das korbbogige Portal mit Freitreppe sitzt zwischen glatten Pilastern und wird von einem Segmentgiebel mit Kartusche bekrönt. An dem in den drei z.T. sehr hohen quadratischen Turmgeschossen breite Eckpilaster, ebenso am Schiff, sie sind durch das Gebälk bis zum reich profilierten Kranzgesims durchgekröpft. Im Giebel mit Schneckenvoluten drei jetzt leere Rundbogen-nischen mit Segmentgiebelchen. Über einem kräftigen Gesims erhebt sich das oberste oktagonale Turmgeshoß mit Eckpilastern und rundbogigen Schallöffnungen, darüber kleine Rundfenster. Zwiebelhaube. Süd- und West-seite der Kirche sind an das ehemalige Kloster angebaut. Satteldach, glatter Südgiebel.

Baumaterial: Bruchstein beiderseits verputzt.

Deckenbilder: Um 1701. Im Chor Hl. Dreifaltigkeit, daneben in den Gewölbezwickeln 4 Stuckmedaillons mit Abzeichen des Pontifikaldienstes (Mitra, Bischofsstab usw. und Musikinstrumenten). - Über dem Chorbogen: Kartusche mit dem Pfalz-neuburgischen Wappen von knienden Engeln gehalten (Kurwappen des Stifters Johann Wilhelm). - Im Schiff von Norden nach Süden: Vision der hl. Angela bei ihrer Berufung zur Gründung des Ursulinenordens: Leiter von der Erde in den Himmel mit einer Schar von reich gewandeten Jungfrauen, die von Engeln in den Himmel geleitet werden. Inschrift: *ANGELA NON MORIERIS PRIUSQUAM SOCIETATEM SANCTAE URSULAE FUNDAVERIS*. - Der Stifter der Kirche, Kurfürst Johann Wilhelm und seine Gemahlin Maria Anna, weihen die Kirche der hl. Ursula. Inschrift: *SUB UMBRA ALARUM TUARUM*. - Hl. Augustin mit dem flammenden Herzen, dem Symbol der Gottesliebe. - An der Emporenbrüstung: Mitte: Muttergottes erscheint der hl. Angela; links der hl. Thomas von Villanova als Almosenspende, rechts: hl. Nikolaus von Tolentino mit Mond, dem Zeichen der Vergänglichkeit.

Stuck: Der reiche Stuckdekor an der Decke, der Empore und über den Fensterrahmen von Nikolaus Perti um 1701 (Thieme-Becker XXVI,448): in der Hauptsache Rahmenwerk aus Blättern, Akanthus, Blüten und Rosetten. Nach Norden über dem Chorbogen reiche Stuckkartusche mit dem Stifterwappen in Draperien von vier Engeln gehalten und mit zwei Weingirlanden.

Altäre: Alle Altäre aus dem 1. Viertel des 18. Jahrhunderts und 1953 restauriert (Abb. 59). Die Altarbilder 1722/23 von dem Neuburger Hofmaler Franz Hagen.

Der Hochaltar ist ein viersäuliger Aufbau mit Kompositkapitellen an glatten Säulen, die von Engeln getragen werden. Seit 1953 wieder mit dem ursprünglichen Hochaltarbild der Marter der hl. Ursula, bez.: *FR. HAGEN PINXIT 1722* (H. 3,80 m. B. 2,20 m - Abb. 61). Über dem verkröpften Gesims Auszug mit Hl. Geist in Wolkenballen mit Putten, seitlich liegende zwei Engel. Zwischen den Säulen die lebensgroßen Holzfiguren der Hl. Katharina und Barbara. Tabernakel Kupfer, feuervergoldet. In den seitlichen Tabernakelnischen die nicht ursprünglich zugehörigen Holzstatuetten der Hl. Johannes Nepomuk und Wolfgang. Darunter Reliquienbehälter. - Neben dem Altar bemerkenswertes hölzernes Rokokogitter mit Herz Jesu und Maria, um 1730.

1. Der östliche Seitenaltar: Zweisäuliger Aufbau mit Altarbild (Öl auf Leinw.): Hl. Sippe. In den reichen, mit Putten und Engeln besetzten Auszug Herz Mariä, seitlich blumengirlanden und Putten. In der Staffel Muttergottes, 2. Hälfte 17. Jahrhundert. Holz. H. 1,10 m.
2. Der westliche Seitenaltar im Aufbau wie 2. Altarbild (Öl auf Lw.) mit hl. Augustinus, umgeben von den hl. Johannes Facundus (mit Kelch und Erscheinung Christi), Thomas v. Villanova (als Almosenspende), Angela (Stifterin des Ordens) und Nikolaus von Tolentino mit Stern und Lilie. Im Auszug Herz Jesu. Reliquienschrein für den hl. Märtyrer Leander. Davor Holzfigur (H. 1,30 m) eines hl. Christophorus, wohl fränkisch und spätes 15. Jahrhundert (Abb. 62).

Fassung aller Altäre: bläulich-rötliche Marmorierung.

3. Im östlichen Vorraum neben dem Chor: Schwarzer Stuckmarmoraltar 2. Hälfte 17. Jahrhundert. In Rollwerkstuckkartusche Kreuz mit Krone. Altarbild (Öl auf Lw.) der schmerzhaften Muttergottes mit arma Christi. Kleiner Tabernakel mit brauner Intarsientür. Auf der Mensa sechs Zinnleuchter aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Kanzel: Geschwungener Korpus mit Volutenpilastern, darauf vier Engel mit Kreuz, Anker, Herz und Spiegel. Unter dem Korb drei Engel mit den Symbolen der Evangelisten Markus, Matthäus und Lukas. Am Knauf Engelsköpfe. Auf dem Schalldeckel über kräftigen Voluten Holzfigur der Immaculata und Symbol des Evangelisten Johannes (Adler). Ferner Puttenköpfchen und Strahlen. Um 1725 (Abb.60).

Chorgestühl auf der Orgelempore (ehemals Nonnenempore) teilweise erhalten, vor allem die reiche Wandvertäfelung mit Akanthusschnitzereien, um 1700, angeblich aus Bergen. An der Brüstung noch die Rahmenleisten mit reichem Akanthus und Mittelkartusche, die hölzernen Gitter fehlen.

Stuhlwangen, 1. Hälfte 18. Jahrhundert, mit reichen Akanthusschnitzereien.

Deckenstück von Nikolaus Pertl



Beichtstühle:

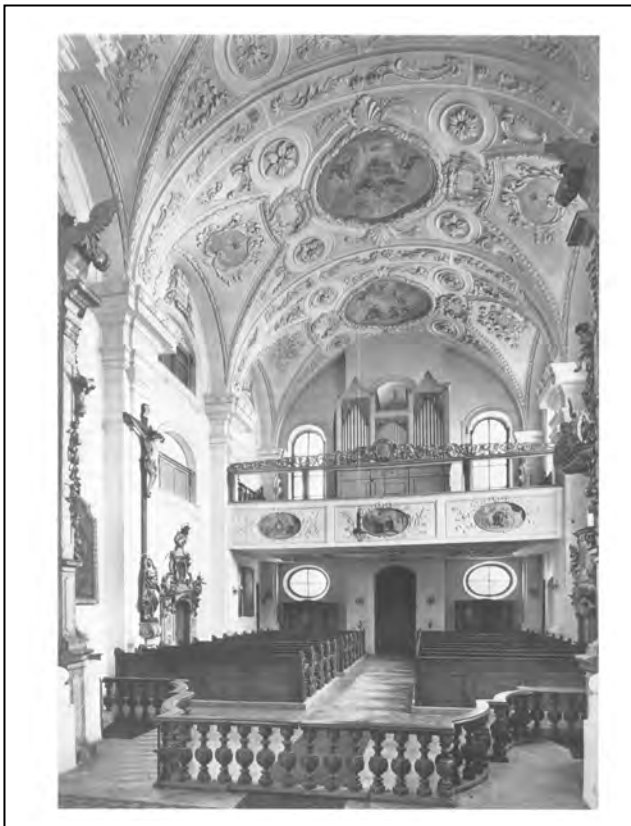
1. Neben der Kanzel dreiteiliger Stuhl, innen mit je einer Muschel. Im Dachaufbau Inschriftenkartusche flankiert von geschwungenen Konsolen, seitlich mit zwei Putten. Inschrift: *SECUNDA POST NAUFRAGIUM TABULA*. Auf der Spruchtafel die Büste des hl. Johann Nepomuk.
2. Links vom Haupteingang dunkler Eichenholzstuhl (1927 aus Bergen hierher verbracht) mit reichgeschnitztem Aufsatz. Mitte 18. Jahrhundert, wurde 1954 umgebaut und kopiert (Kopie rechts vom Haupteingang). Weitere Beschreibung der Einrichtung (Gemälde, Holzfiguren, Chorschranken, Vasa sacra, Paramente und Antependien, Metallarbeiten, Schmiedeeisen, in der Gruft, Glocken, Lavabo) siehe KDB S. 127f

Hochaltarbild von Franz Hagen,
darunter ehem. Nonnenempore



Bild des Hochaltars

Kanzel, darunter Sakristeieingang



Sakristeieingang



Kircheninneres mit Hochaltar und Seitenaltären

49

Sonstige Angaben:

Neuere Literatur:

Walter Schulten: Das ehem. Ursulinenkloster in Neuburg a. d. Donau und sein Paramentenschatz. Große Kunstführer, Verlag Schnell und Steiner, München, Zürich, 1. Auflage 1984.

Beschreibung bei Breitenbach:

Nicht enthalten

Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam und Ergänzung durch Roland Thiele:

Siehe auch B 88

1700, 15.04.	Grundsteinlegung des Klosters und der Kirche, Baumeister: Valerian Brenner, Bregenz
1701, 11.12.	Weihe der Kirche
1882 ¹⁷	k. Studienfond (Studienkirche)
1953/54	Restaurierung des Kircheninneren

¹⁷ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg nach der neuen Nummerierung, 1882, S .5

Dokumentationsfotos 1967:



Dokumentationsfotos Stadtbauamt
der Gebäude des Studienseminars
vor Abbruchmaßnahmen 1967 zum
Bau des neuen Gymnasiums



Dokumentationsfotos:



Abbruchmaßnahmen vor Bau des Gymnasiums beim Studienseminar 1967

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): B 91 Wolfgang-Wilhelm-, Platz	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: 64 - 40	Flurnummer: 215 Gemarkung Neuburg an der Donau	Inv.-Nr.: BIII.03
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: Studienseminar, Verwaltergebäude (sog. „Beichtvaterhaus) und Ökonomiegebäude			
Beschreibung aus Denkmalliste: siehe B 88 und B 89			
Beschreibung aus Kunstdenkmälerband: siehe B 88 und B 89			
Sonstige Angaben:			
Beschreibung bei Breitenbach: B 64: Weiter hat ermeltes Frauenkloster in Besitz: Ein zweigädiges Haus, worin der Beichtvater und Mesner ihre Wohnungen haben, liegt neben ersagtem Kloster u. Mart. Mittelhammer, stoßt vorne auf die Straße, hinten mit einem kleinen Gärtl und Hofrecht gegen den Klosterhof.			
Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam , ergänzt durch R. Thiele :			
1853	Wohngebäude und Hofraum. Mit Hs.Nr. 38 erworben. ¹⁸		
1882 ¹⁹	k. Studienfond (sog. Beichtvaterhaus)		
2018 -2019	Renovierung des Hauses und Errichtung eines Anbaues für Nutzung als Kindergarten.		
Fotos:			
			
<p>Doku-Fotos Roland Thiele, 7. März 2010 Wolfgang-Wilhelm-Platz B 91, sog. Beichtvaterhaus</p>			

¹⁸ StaatsA Augsburg, Rentamt Neuburg 1273II, B 39

¹⁹ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg nach der neuen Nummerierung, 1882, S .5

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): B 90 Wolfgang-Wilhelm-Platz	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: 65 - 40	Flurnummer: 214 Gemarkung Neuburg an der Donau	Inv.-Nr.: BIII.04 eA
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: Ehem. Klosterfrauen-Hafnerhaus mit realer Hafnergerechtsame.			
Beschreibung bei Breitenbach: B 65 (alte Nr. 40): Martin Mittelhammer, Hafner. Besitzt ein zweigädiges Häusl samt kleinem Hofrecht, liegt neben dem den Frauen Ursulinerinnen angehörigen Haus, worin der Beichtvater wohnt u. Paul Gailhofer's Erben, vorne an der Straße, hinten an den Frauen Ursulinerinnen.			
Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam , ergänzt durch R. Thiele :			
um 1727	Martin Mittelhammer, Hafner		
dann	Andreas Hafenrichter		
1771 u. noch 1808	Alois Rein (Reiner ?), Hafner		
1833	Lorenz Herrmann, Hafnermeister		
1833, 27.07.	Friedrich Sindel Zweistöckiges Wohnhaus und Hofraum. Laut gerichtl. Kaufbrief vom 27. Juli 1833 mit nachstehenden Besitzungen vom Hafnermeister Lorenz Hermann um 1200 Gulden erworben²⁰.		
1838	Johann Lettenbauer		
dann	Josef Koch		
1853	Seminarfonds		

Hausnummer (Stadtviertelnummern, bzw. neu Straße und Hausnummer): B 92 Wolfgang-Wilhelm-Platz, Ecke Donauwörther Straße	Hausnummern 1882 - 1910, vor 1882: 65 - 41	Flurnummer: 214 Gemarkung Neuburg an der Donau	Inv.-Nr.: BIII.05 VB
Name (Bezeichnung) des Gebäudes: Kammer- oder Dreihashof			
Beschreibung bei Breitenbach: B 65 (alte Nr. 41): Paul Gailhofer's Erben. Besitzen den sog. Hasenhof mit einem zweigädigen Haus und Anbau, Bräustatt, Stadel, Stallung, Hofreite und kleinem Gärtl, liegt neben Mart. Mittelhammer u. dem sog. Färbergäßle, vorne an der Straße, hinten an der Frauen Ursulinerinnen Garten.			
Eigentümer laut Häuserbuch von Karl Adam , ergänzt durch R. Thiele :			
	Beschreibung um 1840: Wohn- und Gastwirthshaus, Stadel, Stallungen, Schweinställe und Hofraum sowie zahlreiche Äcker. Erbrechtig grundbar zum kgl. Rentamte, vorher Hofkastenamte Neuburg mit dem Handlohn zu 6 2/3 % bei jedem Veränderungsfalle unter Lebenden vom Hundert der Schätzung. Letzter Handlohn vom 15. Juni 1832 und zwar aus 500 Gulden. Normalsatz der zum Dreihashof gehörigen Gebäude mit 33 Gulden 20 Kreuzer aus 1500 Gulden. Wert der Eingehörungen desselben, einschließlich der Fläche worauf die unter Lit. C eingetragene Bräustätte steht, im Wert zu 5 fl., verbleibt für gegenwärtiges Gut 1.495 Gulden = 99 Gulden 40 Kreuzer, zusammen 133 Gulden, hiervon 1/20 = 6 Gulden 39 Kreuzer. Weitere Abgaben: Grundzins, Hofstattzins, Stiftungsgeld, Getreidegeld von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Hanfkörnern sowie ein fixierter Heu- und Grumetzins. Weisat, Küchendienste mit 2 Gänsen, 3 Hennen und 5 Hühnern. Nicht mehr verlangt wird das Natural- und Mähnscharwerk lt. Entschließung der Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern vom 24. Dez. 1834. Lit. C: Bräustätte mit radizierter Brauergerechtigkeit (zehentfrei). Lit. D: Das unbezimmerte sog. Maltheser-Feldlehen (1 Tgw. 89 Dez.). Gesamtflächen: 49 Tgw. 477,4 Dez.		

²⁰ StaatsA Augsburg, Rentamt Neuburg 1273II, B 40

Um 1700	transferierte Hans Jakob Zinsmeister, Hasenbräu die Gerechtigkeit des "Hasenbräu" von alt B 38 (neu B 88) auf B 41.
1710	Paul Gailhofer, Bräuer
1733	Johann Georg Gailhofer, Bräuer
1761 ²¹	G(eorg). Burzler (durch Heirat der Witwe des Vorbesitzers)
1768	Andreas Mädl, Bräuer
1794	Leonhard Brucklachner, Wirt
vor 1808	Jakob Förg, Kammerbauer
1832, 21.03. 1834	Josef Lusteck, Bierbrauer und Kammerbauer zu den drei Hasen sowie Kreszentia Brucklach (Stieftochter des Vorbesitzers) Gemäß Brief vom 21. März 1832 vom Stiefvater Jakob Förg einschließlich Lit. B bis G, dann der in der Gemeinde Feldkirchen, Oberhausen und Zell entlegenen Objekten um 18. 350 Gulden.
1835	Ignatz Andre
1837	Josef Almstetter; Bierbrauer „zu den drei Hasen“ ²²
1851	Seminarfonds
1882 ²³	k. Studienseminar (vorm. drei Hasen)
1901 ²⁴	B 65, Studienseminar (vorm. Dreihasenwirtschaft)
1921 ²⁵ , 1935 ²⁶ , 1949 ²⁷	B 92: Studienseminar (Ökonomiegebäude)
1954 ²⁸	B 92: Studienseminarfonds
1960 ²⁹	B 92: Studienseminarfonds Neuburg/Do.
1977 ³⁰	B 92: Studienseminar
1981	Neubau Fachakademie

²¹ Siehe StAND, B01/1758-62, Protokoll vom 4. März 1761, S. 101r - 104r, Abs. 4.

²² Wird 1853 noch als „früherer Bierbrauer zu den drei Hasen“ genannt (StAND, Akten Nr. 1860 IV (1835-61) Gewerbsverein der Maurer-, Zimmerer u. Steinhauer-Gesellen, S. 12-21)

²³ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg nach der neuen Nummerierung, 1882, S. 5

²⁴ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, Juni 1901, S. 9

²⁵ Gebäudeverzeichnis der Stadt Neuburg a. d. Donau, 1. Mai 1921, S. 11.

²⁶ Adressbuch 1935 für die unmittelbare Stadt Neuburg a. d. Donau, S. 56.

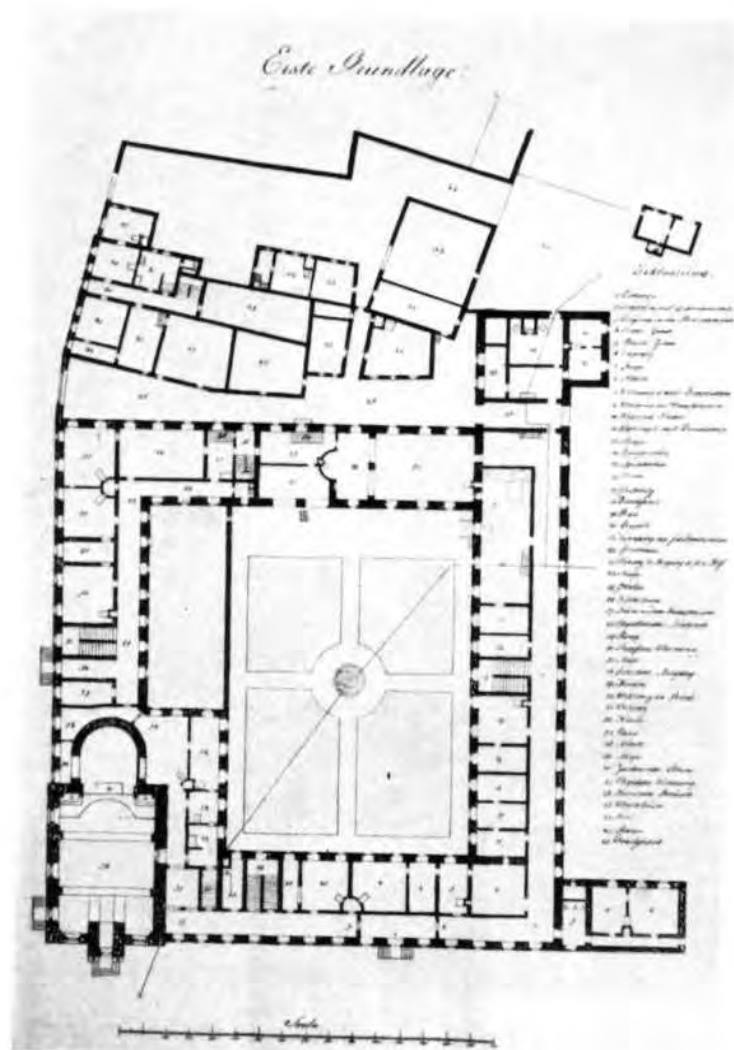
²⁷ Adressbuch der Stadt Neuburg a. d. Donau, nach dem Stande vom 1. März 1949, S. 139.

²⁸ Neuburger Adressbuch, Ausgabe 1954, S. 69

²⁹ Einwohnerbuch 1960 für Stadt und Kreis Neuburg/Donau, S. 107

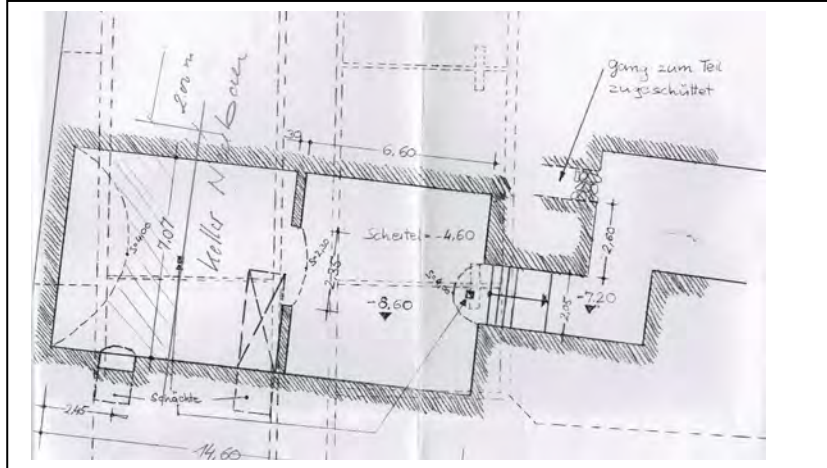
³⁰ Einwohnerbuch 1976/77, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, S. 109.

Gesamtplan:

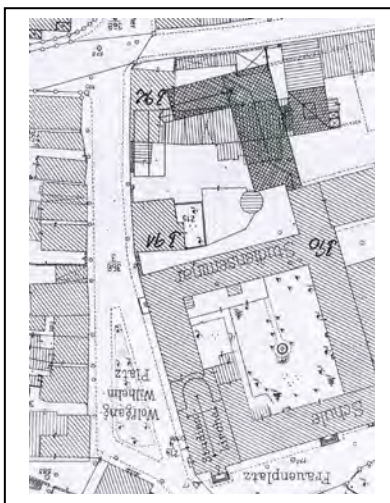


65. Studienseminar (ehem.) Ursulinenkloster, Gesamtgrundriß (S. 128).

Pläne ehem. Braukeller des Drei-Hasen-Bräu und Lageplan Neubebauung Fachakademie 1981



ehem. Braukeller des Drei-Hasen-Bräu, nun unter Neubau Fachakademie 1981



Lageplan und Doku-Foto des Altbaus mit Neubebauung der Fachakademie beim früheren Studienseminar Wolfgang-Wilhelm-Platz - Ecke Donauwörther Straße, 1981

Doku-Fotos vor Abbruch B 92 im Jahr 1981:



Hofansichten ehem. Drei-Hasen-Brauerei, dann Ökonomie Studienseminar

Doku-Fotos vor Abbruch B 92 im Jahr 1981:



Hofansichten ehem. Drei-Hasen-Brauerei, dann Ökonomie Studienseminar